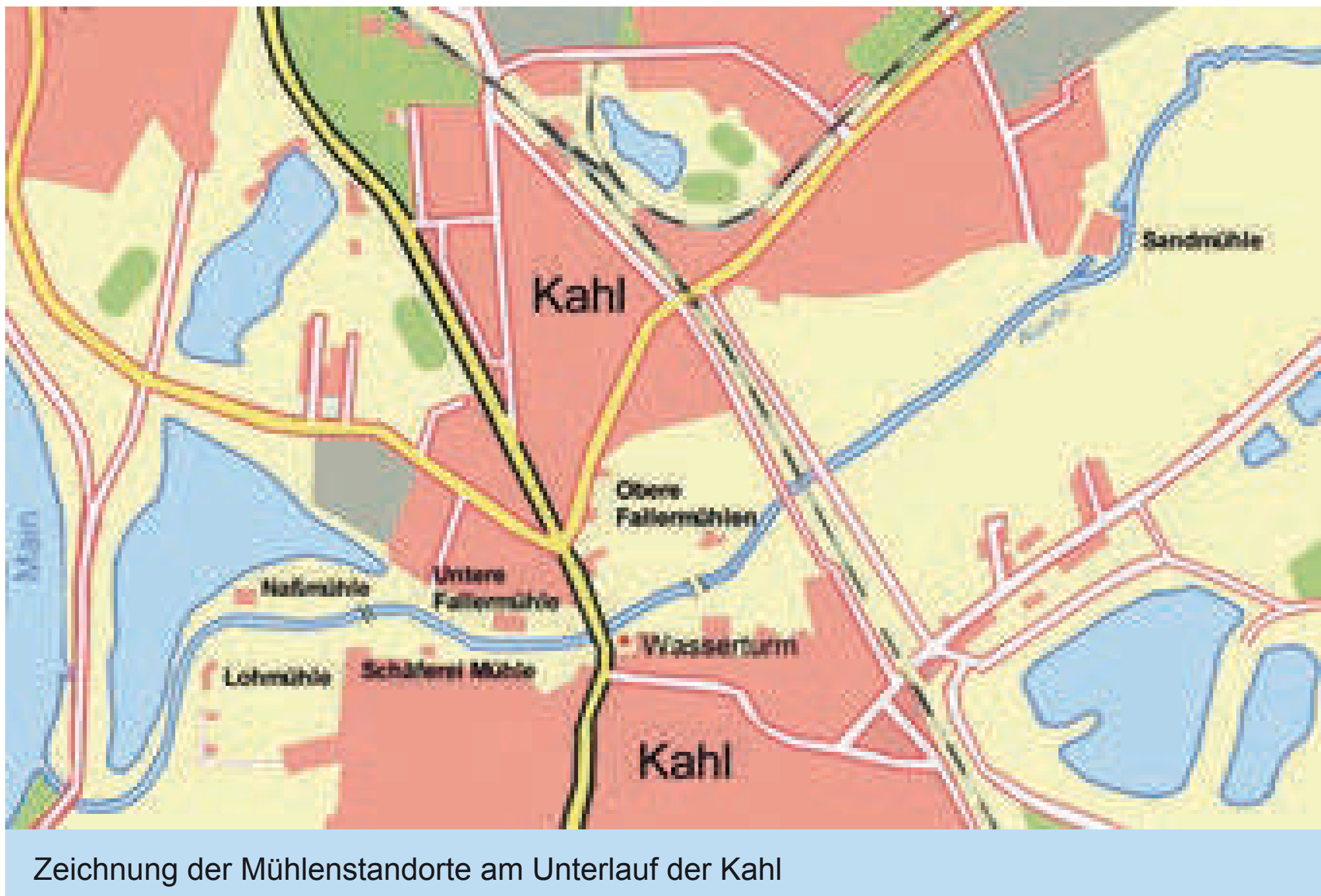


# Der Unterlauf der Kahl

## Die große Zeit der Mühlen



Zeichnung der Mühlenstandorte am Unterlauf der Kahl

Auf einem 2,6 km langen Flussabschnitt vor der Mündung der Kahl in den Main entstanden vom Mittelalter bis in die Neuzeit 11 Mühlen.

Die erste urkundliche Erwähnung einer Kahler Mühle war 1358. Ulrich von Hanau verlieh seine „Mühle zu Kalda“ als Hanauer Burglehen an Wolf Schenk von Schweinsberg.



Die Sandmühle ist die erste Mühle auf Kahler Gemarkung.

1438 wird wahrscheinlich die gleiche Mühle als „Mittelmühl zu Kalda“ bezeichnet. Es ist anzunehmen, dass es zu dieser Zeit bereits weitere Mühlen gab (oberhalb bzw. unterhalb). Diese Annahme bestätigt sich im 16. Jh. Hier werden die Petersherrenmühle (= Niedermühle - heute Naßmühle), die Blumen-Mühle (heute Schäfereimühle), die Schneidwerks-Mühle (Untere Fallermühle) und

die Brandt-Mühle (Obere Fallermühle) erwähnt.

Es kam 1573 sogar zu einem Kahler Mühlenkrieg, aufgrund des zu hohen Bachstaus

durch die Petersherrenmühle; denn die begehrte Wasserkraft war abhängig vom Gefälle. Konnte doch bei den dicht aufeinander folgenden Mühlen eine geringfügige Erhöhung des Bachstaus gravierende Folgen für die anderen Mühlen haben.

Die meisten Kahler Mühlen waren in späterer Zeit Doppelmühlen, die getrennt von einander arbeiteten.

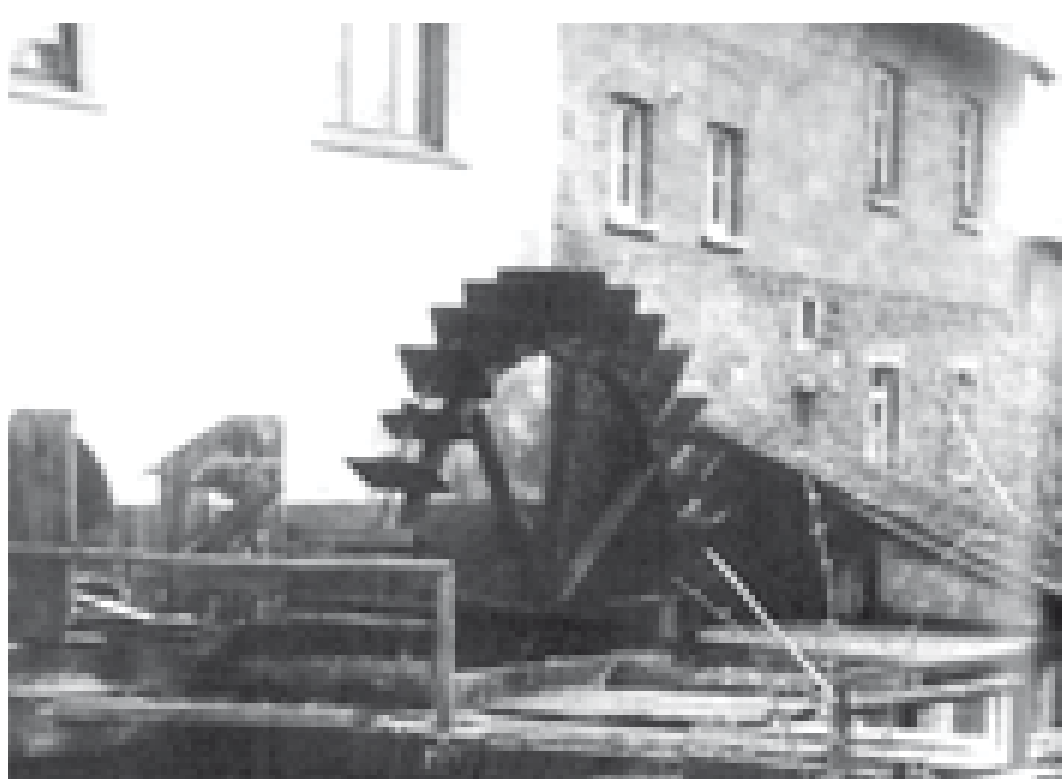
Es handelte sich im Wesentlichen um Mahlmühlen für Getreide.



Eines der letzten heute noch existierenden Gebäude aus der Kahler Mühlenzeit sind die Unteren Fallermühlen („Kahler Walzenmühle“, Fotos von 1933 und heute).



Weitere Mühlen in Kahl waren die Lohmühle und die Sandmühle, die als Mainzer Erbbestandsmühle 1715 erbaut wurde.



Die Schäfereimühle im Jahr 1957. Typisch für alle Kahler Mühlen ist das unterschlächtige Mühlrad.

Mit der Industrialisierung ergab sich eine andere Nutzungsmöglichkeit für Mühlen. Es war damals ein wichtiger Punkt in der Standortbewertung entstehender Fabriken, eine ausreichende Wasserkraft zu besitzen. Hier konnten die Wasserrechte der Mühlen, ein Wasserrad zu betreiben, genutzt werden. Die Mühlenbesitzer erzielten gutes Geld beim Verkauf der Mühlen, wenn Standort und Wasserkraft stimmten. Durch den Bau der Staatsbahn mit ihrem Bahnhof in Kahl ergab sich eine „neue Mobilität“.



Der Winterfrost war ein Feind des Mühlenbetriebes: Vereiste Mühlräder der Oberen Fallermühle im Jahr 1929.

Der Standort Kahl war attraktiver geworden. Auch die Sandmühlen wurden verkauft und die bestehende Wasserkraft mit den beiden Mühlrädern anderweitig genutzt. 1888 richtete man in der einen Mühle eine Fabrik für elektrische Zünder ein. Auf der Nordseite, gegen die Felder zu, entstand im gleichen Jahr eine Fassfabrik.



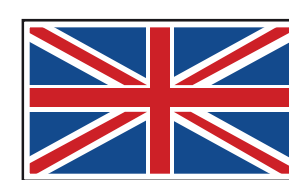
Die Naßmühle nach der Kahlverlegung

Von 1895 bis 1900 wurde aus der alten Sandmühle eine Senffabrik. Im Jahre 1900 kaufte Nikolaus Wahl I. die eine Mühle und 1907 die andere Mühle, aber nicht zur Nutzung als Getreidemühle, sondern um die für seine Fabrikation von Filzmaschinen notwendige Wasserkraft nutzen zu können.

Diese benötigte er zum Antreiben seiner Maschinen (Bohrmaschinen, Fräsen, Metallhobel und Sägen etc.), die ihre Energie mittels Transmissionen durch Wasserkraft erhielten.



Die Kahl kurz vor ihrer Mündung



As much as eleven water mills once operated along the final three kilometres of the Kahl River. The oldest reference to the first mill dates from 1358. They were used for grinding small grains, mustard and oil seeds. The mills, by then producing cheap energy for other purposes as well, boomed at the beginning of the 20<sup>th</sup> century. A machine works in the «Sandmühle», within the town of Kahl, then employed 15 people. The end of the water mills came when the course of the Kahl River was modified several times between 1900 and 1930 due to the demands by lignite mining. As the drawing map shows the river was straightened. Floods had always been a threat to the town of Kahl.



Le long de la Kahl on trouvait jusqu'à 11 moulins fonctionnants sur les derniers trois kilomètre de son cours. Le premier moulin était déjà mentionné en 1358. On moulait des céréales, de la moutarde et de l'huile. L'apogée des moulins était le début du 20<sup>ème</sup> siècle, lorsqu'on pouvait par exemple exploiter un atelier de construction mécanique avec 15 employés en total dans les moulins de sable. Afin d'exploiter le charbon de façon optimale, le lit de la Kahl a été modifié plusieurs fois entre 1900 et 1930. Les constructions de la rive traditionnelles, qui servaient d'embarcadère, disparaissaient. La Kahl faisait alors un grand coude autour des mines à ciel ouvert «Emma Sud» où se trouve aujourd'hui le lac nommé Hornsee.